

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 247.

Donnerstag den 20. Oktober.

1904.

Der erste allgemeine deutsche Wohnungskongress

in Frankfurt a. M., der in diesen Tagen zusammengetreten ist, hat mit einer kleinen Sensation seinen Anfang genommen. Da eine Ueberrumpelung beabsichtigt war, läßt sich zurzeit nicht feststellen, Tatsache aber ist, daß das einleitende Referat des Professors Pohle über die statistischen Unterlagen zur Beurteilung der neueren Entwicklung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland von einseitig vom Standpunkt der Hausbesitzer zur Wohnungsfrage gehalten war, daß es bei der großen Majorität der Teilnehmer an den Verhandlungen, die auf dem Boden einer Reform der Wohnungsverhältnisse stehen, einen peinlichen Eindruck hervorgerufen mußte. Für die Annahme, daß eine Ueberrumpelung geplant war, spricht auch der Umstand, daß namhafte Vertreter der Haus- und Grundbesitzervereine, an ihrer Spitze Herr Hartwig, der Vorsitzende des deutschen Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, auf dem Kongress in eigener Person erschienen waren, um die Wohnungsfrage von diesem Standpunkt aus zu erörtern. Man hat recht daran getan, ihnen die Beteiligung nicht zu verweigern, wenn auch die überwiegende Majorität derjenigen, die zur Einladung zu einem allgemeinen deutschen Wohnungskongress nach Frankfurt gefolgt waren, wohl kaum von dieser Seite eine Förderung der Wohnungsreform in der Richtung, wie es die Veranstalter des Kongresses beabsichtigt haben, erwarten dürften. Daß ein offener Glatz nach dem die große Mehrheit der Versammlung zum Teil fast provozierenden Referat des Professors Pohle noch vermieden werden konnte, war dem talismanischen Eingreifen Lujo Brentanos und Raumanns zu verdanken. Vorliegende von Hausbesitzervereinen, wie der Dessauer Landtagsabgeordnete Dr. Cohn, der ebenfalls auf dem Kongress erschienen war und die Rechte der Mieter sehr energisch in Schutz nahm, sind unter ihren Standesgenossen leider weisse Lämmer. Hoffentlich sind die weiteren Verhandlungen des Kongresses, dessen große Bedeutung für die legislative Behandlung der Wohnungsfrage schon daraus erhellt, daß nicht nur die vier großen süddeutschen Bundesstaaten, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen, sondern auch das Reichsamt des Innern und das Reichsfinanzamt offizielle Vertreter zur Begründung des Kongresses entsandt hatten, geeignet, den ungünstigen Eindruck des ersten Tages wieder zu verwischen.

Rußland und Japan.

Die große Schlacht in der Nordmandschurie tobte auch am Montag noch, was als Beweis gelten kann dafür, daß die Japaner entschlossen sind, ihre Siege durch unablässige Verfolgung des Gegners gebrüg anzunehmen, und daß andererseits die Russen noch immer ähnen Widerstand leisten, um die Rückzugslinie auf Wulden zu sichern. Im Zentrum haben die Russen sogar am Sonntag die Offensiv ergriffen, ihr Vorstoß gegen eine der dominierenden Höhen südlich von Wulden soll nach Berichten des Generals Sacharow sehr erfolgreich gewesen sein, indem die Höhe ertrümt und den Japanern 11 Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen wurden. Auch der Korrespondent der „Agence Havas“ in Wulden weiß von russischen Erfolgen zu melden.

Amteils russische Berichte, nämlich Telegramme des Generals Sacharow an den Petersburger Generalstab, die am Montag veröffentlicht worden sind, bezeichnen sich vornehmlich auf die Kämpfe im Zentrum, die sich am Sonntag abgepielt haben. Am Sonnabendnachmittag griffen danach die Japaner den rechten russischen Hügel sehr energisch an. „Unsere Versuche, vorzurücken und das Dorf Utschpinu zu nehmen, hatten, so berichtet Sacharow, keinen Erfolg. Unsere Truppen im Zentrum wurden nicht angegriffen, sondern nur von der Artillerie beschossen. Im allgemeinen war es ein verhältnis-

mäßig leichter Tag, und die Verluste dürften nicht groß sein.“

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag ging es dann im Zentrum wieder sehr hart her.

Ein weiteres Telegramm Sacharows, das am Sonntag um 9 Uhr 15 Min. abends abgefaßt ist, meldet, daß der Feind in der Nacht zum 16. Oktober zwei Regimenter im Zentrum der russischen Stellung angriff, die auf dem sogenannten „Berggel mit dem Baum“, östlich vom Dorf Nantichang standen. Die Regimenter wurden gezwungen, sich hinter den nahen Schloßberg zurückzuziehen. Nachdem sie Aufstellungen aus der Reserve erhalten hatten, gingen unsere Truppen im Sturm vor, den die Artillerie vorbereitet hatte. Nach einem hartnäckigen Bajonettkampfe eroberten sie den Berggel und verfolgten den Feind bis hinter denselben. Auf dem rechten Hügel fand ein heftiger Artilleriekampf statt. Am Nachmittag beschossen die japanischen Batterien unsere Stellungen mit Kugelfeuer.

Wie Sacharow ferner vom Montag 8 Uhr 10 Minuten früh meldet, ist die Nacht zum 17. Oktober ruhig verlaufen. Bei dem folgenden Sturm auf den Berggel mit dem Baum, nahm der Feind eine feste Stellung ein, die er reich und festlich besetzt hatte. Die Zahl der feindlichen Truppen ist uns nicht genau bekannt, aber nach der Hartnäckigkeit im Kampfe zu schließen, waren sie bedeutend. Nachdem die Artillerie den Sturm erfolgreich vorbereitet hatte, gingen unsere Truppen zum Angriff über, eroberten die ganze Stellung des Feindes, und ritten bei der Verfolgung ungefähr 2 Meilen vor. Erst heute morgen endigte der Kampf. Die Japaner verteidigten sich mit großer Hartnäckigkeit, nahmen den Bajonettkampf an und wurden in großer Zahl niedergemacht. Wir eroberten 11 Geschütze und 1 Maschinengewehr. Die Truppen haben sich bedeutend gelichtet. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Dem Feind auf unsere ganzen Linie ein schwacher Artilleriekampf statt. Die Truppen sind sehr ermüdet, aber guten Mutes. — Der erfolgreiche Angriff auf den Hügel bei Nantichang wurde, wie der „Hav. Telegraphen-Agentur“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, von den Truppen Michendorf's ausgeführt.

In Petersburg schöpft man neue Hoffnung aus den Erfolgen, die am Sonntag im Zentrum bei dem „Hügel mit dem Baum“ errungen worden sind. Auch aus japanischer Quelle werden die russischen Erfolge bekämpft. Wie das „Bureau Reuter“ vom Dienstag aus Tokio meldet, haben die Russen am Sonntag die Kolonne Generals Yamadas umzingelt und 14 Geschütze erbeutet. Die Russen konzentrieren sich vor der Front der Armeen Dus und Kobus, also auf dem linken japanischen Hügel und im Zentrum. Man erwartet eine neue große Schlacht.

Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Petersburger Generalstab vom Dienstag meldet: „In der Nacht zum 17. Oktober griffen die Japaner wiederholt unseren rechten Hügel an, wurden aber zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages nahmen unsere Truppen das Dorf Schalanschi, das am Schabo, östlich von Schabopu, liegt. Der Feind beschloß unsere Stellungen beim eroberten Dorfe besitz, ging aber nicht zum Angriff über. Auf dem „Berggel mit dem Baume“, der der Butilowische genannt wird, werden am Montag abend und in der Nacht die Toten begraben, wobei den Japanern militärische Ehren erwiesen werden. Die Waffen sowohl unserer als auch der japanischen Soldaten auf dem Berggel zeigen Spuren eines verheerenden Kampfes. Eine bedeutende Verstärkung der feindlichen Truppen gegen unser Zentrum ist zu bemerken. Auf dem linken Hügel haben am 17. Oktober keine Zusammenstöße stattgefunden.“

Die miserablen Zustände auf der Baikalbahn schildert die in Zerkel erscheinende „Wostokschne“. Die ersten Züge auf dieser Bahn verließen die Station Kulfal am 17. September und brauchten — drei Tage, um die große Strecke von 115 Kilometern zurückzulegen. Im Tunnel Nr. 10 gingen die Waggons nicht durch (1), sodas beim Passieren sämtliche Rauchfänge und Ventilatoren weggerissen wurden. Auf der Fahrt entgleiste der Zug zehnmal, dabei hat die Baikalbahn 25 Mill. Rubel gekostet, zu denen infolge beschleunigten Baues noch weitere 16 Millionen traten. Den Winter über wird der Verkehr wieder durch Pferde über den Baikalsee aufrechterhalten werden, zu welchem Zweck

die Regierung bereits Tausende von Pferden gemietet hat.

Von der Medizinalabteilung des preussischen Kriegsministeriums ist nach russischen Blättern, der Stabsarzt Dr. Schärer beauftragt worden, bei der manövrierfähigen Armee Beobachtungen auf dem Gebiete des Kriegsfantasiens zu machen. Er wird demnach von Petersburg nach dem fernem Osten abreisen. Es befinden sich dort bereits im russischen Hauptquartier Oberstleutnant Rauensfeld und die Majore Freidrich v. Zeltau und v. Kundt.

Beim kaiserlichen Geschwader ist Admiral Roschdewenski zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt, aber zugleich in seiner Stellung als Kommandierender Admiral des Geschwaders befohlen worden. Ueber das Geschwader wird aus Kalka hier (Kasland) gemeldet, daß am Dienstag-Nachmittag 2 1/2 Uhr 6 Schiffe des russischen Geschwaders, nämlich 3 Panzerschiffe, 2 Torpedoboote und 1 Transportdampfer, die Anker lösteten und nordwärts feuerten.

Deutsch-Südwestafrika.

Dem Aufstand der Witboois haben sich die Basarabs von Rehoboth nicht angeschlossen. Oberst Reutwein hat, wie es in der „Wolffschen“ Meldung heißt, „von Windhuk“ telegraphiert: „Bin Rehoboth besetzt. Habe mit 2. Ersatz Kompanie Sub-Ruis eingetroffen und habe Naugas, Komfas und Hoachanas. Basarabs von Rehoboth tren. Kopian von Hoachanas bestimmt, verjenseit von Gochas wahrscheinlich beim Feind. Legierer sammelt sich bei Kalfontein und Rietmont. Naugas, Komfas noch nicht, Malahöhe etwas vom Feinde befreit.“

Nach Deutsch-Südwestafrika ist am Montag aus Hamburg mit dem Dampfer Hans Börmann ein Truppen- und Pferde-transport abgegangen.

Zum Witbooi-Aufstand wendet sich ostjüdische die „Nord. Allg. Ztg.“ gegen die Berufung des Berliner „Lokalanz.“ auf eine frühere Mitteilung seines Korrespondenten, daß Eingeweihte immer übereinstimmend gewesen seien, daß die Entdeckung des Obersten Reutweins von der leitenden Stellung im Schutzbereich eine Erhebung der Witboois noch sich ziehen würde. Dem gegenüber erklärt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß Oberst Reutwein keineswegs von seinem Posten entlassen ist, sondern persönlich die Operationen im Süden leitet. Ferner erklärt das ostjüdische Organ, es unterliege „keinem Zweifel, daß an leitender Stelle der Aufhebung einer genügenden Truppenmacht die größte Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Die Stärke der Truppen, welche gleichzeitig in Swakopmund gelandet werden können, finde aber bei den außerordentlich ungünstigen Landungsverhältnissen in Swakopmund sehr bald eine Grenze. Ein weiterer Grund, der beschränkend einwirkt, sei der, daß alle Verpflegungsgegenstände ohne Ausnahme per Schiff herangebracht werden und ebenfalls gelöscht werden müssen.“ Sollte es möglich sein, trotz der ausgebrochenen Feindseligkeit, die Ruderer-Wucht als Ausschiffungsplatz mit zu benutzen, so würden sich die Verhältnisse verbessern.“ Aber auch hier werde „die Zahl der gleichzeitig zu landenden Truppen infolge der Schwierigkeiten, welche die bei dem Marsche von Ruderer-Wucht ins Innere zu überwindende Dursstrecke mit sich bringt, erheblich beschränkt.“

Zu der Nachricht des Obersten Reutwein über die Stellung der ausjüdischen Hottentotten schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Die Hottentotten sammeln sich demnach südlich von Rehoboth in der Gegend zwischen Hoachanas und Gochas (siehe am Ansoh gelegen), ungefähr in der Gegend des durch seine Staus- und Verriegelungsanlagen bekannten Framplages Mariental, wo sich eine Wälder- und Pflanzung befindet. Mariental liegt von Gochas, zu dessen Bezirk es gehört, 73 Kilometer nördlich entfernt. Einziges Kilometer nördlich von Mariental liegt die Station der Westfälischen Missionsgesellschaft Rietmont, wo Herr Dr. Witbooi wohnt, und noch weiter nördlich am kaiserlichen Urland, einem Teil des Reichs Kalfontein (Gochas). — Die Wasserstellen Ruis und Ruis, welche Oberst Reutwein mit der von Windhuk an-

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Dementiert wird von der Wiener „N. Fr. Presse“ die Nachricht, daß fortan bei den Kontroll-Versammlungen die Meldung in der Muttersprache zugelassen und die nichtdeutsche Meldung nicht mehr als straffällig beurteilt werden solle.

Niederlande. Krügers Leiche, die noch immer auf einem der Friedhöfe der holländischen Residenz aufgebahrt steht, wird nun bald ihre endgültige Ruhestätte finden. Die ganze Angelegenheit hat sich aber, so schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Rotterdam, keineswegs nach dem Wunsche der öffentlichen Meinung hierzulande abgewickelt und wird auch noch in der Volksvertretung ein nicht sehr erquickliches Nachspiel haben. Uebrigens hat, wie man weiß, der Plan, die Leiche durch ein niederländisches Kriegsschiff nach Südafrika bringen zu lassen und da woher möglich noch antilich Widerspruch gegen die betreffenden Mitteilungen der Presse erhoben wurde, hielt man die Sache für erledigt, zumal aus Marnefreisen verlaute, daß schon die nötigen Schritte getan seien, um den „Herzog Hendrik“ zu diesem Zwecke auszurüsten. Tatsache ist jedenfalls, daß Dr. Leyds mit dem Ministerpräsidenten Dr. Kuyper über die Angelegenheit eine Besprechung hatte, worauf dann die ebenfalls nicht dementierte Mitteilung die Kunde machte, daß für die Ausführung des Planes nur noch einige Formen zu erledigen wären. Dies war im Juli dieses Jahres. Man vernahm lange nichts mehr darüber, bis Anfang voriger Woche von zuständiger Seite die Mitteilung erfolgte, daß die Regierung von ihrem Vorhaben, ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, abgesehen habe. In Südafrika scheint man darum vorher schon gewußt zu haben, denn verschiedene afrikanische Blätter, die hier eintrafen, sprachen ganz laut und unumwunden das aus, was vielen hierzulande auf der Zunge schwebte, daß nämlich die Kaiserreierei Kuypers, der mit ungemainer Ungleichheit alles zu vermeiden suchte, was irgendwo in England Anstoß erregen könnte, die Schuld an dieser Antiläufung trage. Wie dem auch sein möge, die Frage der Ueberbringung der Leiche Krügers ist jetzt endgültig geregelt, da die Firma Wm. G. Müller u. Co. der „Niederländischen Südafrikanischen Vereinigung“ ein Dampfboot „Batavier VI.“ zur Verfügung gestellt hat, das für den genannten Zweck eingedrückt werden wird, während der Admiral a. D. Mac Robb die Führung des Schiffes übernehmen soll. Um die etwa 23000 Gulden betragenden Kosten aufzubringen, hat sich die genannte Vereinigung in einem Aufruf an das niederländische Volk gewandt, um durch möglichst viele kleine Beiträge die feierliche Ueberführung der Leiche zu einer Nationalhuldigung für den schwergeprüften Toten zu gestalten. Die Besetzung in Südafrika soll am 16. Dezember, dem Dingaanfest, stattfinden.

Italien. Die Auflösung der italienischen Kammer ist am Dienstag durch ein im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret verfügt worden. Die Neuwahlen sind auf den 6., die Stichwahlen auf den 13. November anberaumt worden.

Türkei. In Macedonien wird es immer schöner. Wie die „Frank. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, hat die heilige Synode des östlichen Patriarchats dem russischen Vorkaschier eine Bescherde gegen die russischen Offiziere im Vilajet Saloniki unterbreitet, denen unter Aufzählung von Tausenden systematischer Verfolgung des griechischen Elements und offene Begünstigung der bulgarischen Propaganda sowie der im Solbe der letzteren stehenden Komitatshis vorgeworfen wird. Sind diese Beschuldigungen wahr, dann sind die russischen Gendarmereioffiziere in Macedonien ja neue Reformen. Bessere Förderer ihrer Ziele könnten sich ja die Komitatshis gar nicht wünschen.

Marokko. Beim Sultan von Marokko haben, wie „Wolffs Bureau“ aus Tanger meldet, die fremden Vertreter einen scharfen Protest wegen des Verbots des Küstenhandels mit Weib und Getreide eingereicht; infolgedessen ist das Verbot für drei Monate verschoben worden.

Montenegro. Der montenegrinische Justizminister Schaulitsch ist, wie die Belgrader „Stampa“ aus Cetinje berichtet, nach einem Hofdiner, zu welchem er beim Fürsten geladen war, infolge heftiger Magenkrämpfe plötzlich verstorben. Der Hofarzt, der von der Gattin des Ministers gebeten wurde, die Leobensursache festzustellen und eine Obduktion vorzunehmen, soll dies auf höheren Befehl abgelehnt haben.

Englisch-Indien. Eine kleine englische Handelsmission ist, nach einer „Reuter“-Meldung aus Simla, von Bombay nach Persien Golt abgegangen, von wo sie auf dem Inlandwege nach Kirman gehen und auf einem Umwege durch Belutschistan nach Indien zurückkehren soll. Die Mission wird eine Schutzwache von indischen und persischen Truppen bekommen. Lord Curzon, der indische Vizekönig, versteht es gut, das Eisen

zu schmieden, so lange es warm ist. Tibet war der erste und Persien ist der zweite gegen Rußland gerichtete Streich. In Petersburg wird man sich über die Ziele dieser „kleinen Handelsmission“ wohl keinen Täuschungen hingeben.

Südamerika. Ein Friedens- und Freundschaftsvertrag ist nach dem „Bureau Reuter“ am Montag zwischen Chile und Bolivia unterzeichnet worden. Wenn der Kongreß denselben ratifiziert, werden damit die langjährigen Streitigkeiten beigelegt sein, die sich nach dem Kriege von 1879 entwickelt haben. Chile übernimmt die Zahlung der Kriegskosten.

Deutschland.

Berlin, 19. Okt. Der Kaiser empfing Montag Mittag den General Altrorf, welcher ein Handschreiben des Königs von Sachsen überbrachte. Am Dienstag besuchten beide Majestäten das Kaufhaus bei der Friedenskirche, wo der Kaiser einen Kranz niederlegte. Später wohnte das Kaiserpaar der Enthüllung des National-Denkmals für den Kaiser Friedrich auf der Museums-Insel zu Berlin und der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Museums bei.

— (Die Bevollmächtigten zum Bundesrat, großherzoglich sächsischer Staatsminister Dr. Noth, sächsisch-Schwarzburg-Sondershäuser Staatsminister Peterler, sächsisch-Schwarzburg-Rudolstädter Staatsminister Freiberger von der Rede, sächsisch-Schwarzburg-Rippescher Staatsminister Freiberger von Feilich und sächsisch-Lippescher Staatsminister Geveke sind hier angekommen.) So berichtet der „Reichsanz.“ im nichtamtlichen Teil. Hier ist also, bemerkt dazu die „Frank. Ztg.“, in dem amtlichen Organ der in letzter Zeit so vielgenannte sächsisch-Lippescher Staatsminister Geveke, wenn auch an letzter Stelle, unter den Bevollmächtigten zum Bundesrat genannt. Er war es auch schon unter dem verstorbenen Grazelegenten, wenn er sich wohl meist durch den heftigsten Bevollmächtigten vertreten ließ, und es möchte überflüssig erscheinen, besonders zu betonen, daß Herr Geveke auch unter dem jetzigen Regenten des Fürstentums Lippe den Bundesrat vertritt, wenn nicht, zumal nach der Veröffentlichung des bekannten Kaisererlegramms, die und da die Meinung aufgetaucht wäre, als habe die Nichtanerkennung der Regentenschaft des Grafen Leopold durch den Kaiser auch die Folge, daß das Fürstentum Lippe vorläufig im Bundesrat unvertreten bliebe.

— (Der engere Ausschuß der national-liberalen Partei in Baden) hat sich nach der „Köln. Ztg.“ auf Grund mehrfältiger Beratungen am Sonntag in Karlsruhe dahin geeinigt, daß ein Zusammengehen aller liberalen Parteien bei den nächstjährigen Landtagswahlen dringend notwendig und möglich sei.

— (Polnische Sokolturnvereine) wollten am Sonntag in Berlin eine Konferenz abhalten. Aus Leipzig, Bitterfeld, Sondershausen, Berlin waren Vertreter anwesend. Bei Eröffnung der Konferenz erschienen indes Polizeibeamte und lösten die Versammlung auf, weil es sich um eine politische Versammlung handle, deren Anmeldung erforderlich gewesen wäre.

— (Die liberale Presse) in den Reichsländern hat für die groben Schmähungen, mit denen sie fortgesetzt den ihr verhassten demokratischen Reichstagsabgeordneten Lumenthal verlost, eine wohlverdiente Schädigung erhalten. Der „Eisführer“ hätte in dem Bericht über ein Redebuell Lumenthal mit dem kerikalen Abgeordneten Preis im Bundesauschuss die beleidigende Verwendung gebraucht: „Herr Preis haute Herrn Lumenthal so links und rechts um die Ohren, daß es nur so schallte u. s. w.“ Abg. Lumenthal hat daraufhin, um an der kerikalen Presse einmal ein Gempehl statuten zu lassen, den Redakteur des „Eisführer“ wegen Beleidigung verklagt, und das Gericht ließ auch den Einwand, daß es sich hier nur um eine „journalistische Stilblüte“ handle, nicht gelten, sondern verurteilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe.

— (Kolonialpost.) Ueber Unruben in Kamerun wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Im März d. J. wurde durch einen Zufall ein Aufstandsversuch der Gunde rechtzeitig entdeckt und dank der Umsicht des Oberleutnants Dominik, der die Station Gunde wieder leitete, in seinen Anfängen unterdrückt. Die Bafut, die Nachbarn der Balf, nur wenige Tage reifen von der Küste, sind für die Niederlage Dr. Zingrass auf dem Jahre 1893 noch heute nicht geädigt. Dreißer als je erheben sie die Stirn. So gar die unmittelbar am Sig der Regierung in der Umgegend von Buea wohnenden Bafwiri weigern sich, den Vorschriften der Regierung nachzukommen, und bieten Trog. — In Kamerun ist das Kommando der Schutztruppe am 15. August von Duala nach Sopo verlegt worden. — Der in Kamerun durch einen Weisfuß getötete Hauptmann Thierry war vor fünf Jahren Mitglied der deutsch-schweizerischen Grenzkommission im Hinterlande von Togo, wo er bei einem Angriff der Eingeborenen mit den

marfchieren 2. Eskadronpagnie befehlt hat, liegen in Luftlinie etwa 100 Kilometer südlich von Nebooth, südlich von der Hellographenlinie in rechten Seitenwänden des Nubos. Nordwestlich von diesen Orten bei der Station Schly hat das Geseht am 5. d. M. Haltungsanden, kel den ein Gebat und ein Gesehter vermandt manben. Ferner best Oberst Keutwein das westlichste von Nebooth gelegene Hauptgestüt und Friederich Nandos und das weiter südlich an dem Wege vom Gebat nach Oben gelegene Romfals, wo sich die Nubos- und Melioschafjucht des Farnes Gernann befindet. Die Stellung erhebt, da die südlich gelegene Station Maltohöhe vom Feinde etwas belästigt wird, auch bedroht. Das Ghandas, das Oberst Keutwein ebenfalls best, haben wir wohl nicht mit der Station gleich Namens südlich von Nandos zu identifizieren, sondern mit der Station Station dieses Namens südlich von Nebooth im Quellgebiet des Nubos, von der es bekanntlich hieß, sie sei von den Aufständigen angegriffen worden, wo aber nach der Meldung vom 13. d. Ruhe herrschte. Der dort liebelnde Kapitän der Nubos Station, Manjele Norek, der sich den Aufständigen angegeschlossen hat, kehrt den Det verlassen zu haben, die bei den fchenden Europäer angegriffen zu haben. Der Hauptling der Franzmannen in dem 30 Stunden südlich gelegenen Goches, über dessen Stellung noch keine bestimmte Nachricht vorliegt, ist Simon Gapper. — In Nebooth, 24 1/2 Stunden von Windhof entfernt, leben außer etwa 50 Europäern etwa 800 Bahards und einige hundert Bergdama und Gottenoten.

Ueber Hendrik Witbooi und seinen Einfluß wird der „Nationalanz.“ von einem Gemährsmann, der wiederholt mit ihm zusammengetroffen ist, geschrieben: Hendrik Witbooi ist ein kleiner häßlicher Greis, der auf den ersten Blick genau so kumpfsichtig ausseht, wie die meisten Gottenoten. Dieser Gesichtsausdruck wird wohl noch verschärft durch die Neigung zur Flaße, eine Neigung, die sich in den letzten Jahren in erhöhtem Maße geltend gemacht haben soll. Von dieser lästigen Neigung abgesehen aber ist er nie immer als anständiger Mensch erschienen. Seine große Frömmigkeit ist nicht gemacht, sondern echt und wurzelt in einer christlich-humanen Gesinnung. Ein kleine Epikose, welche vielleicht nicht mehr in allgemeiner Erinnerung sein dürfte, spricht mehr als alle Lobreden. Es war im Jahre 1893 zur Zeit des Witbooi-Krieges. Einige wenige deutsche Mannschaften hatten die Wasserstation Joabis besetzt. Witbooi rühte mit großer Uebermacht heran und wollte der Station Wasser für seine Leute und sein Vieh entnehmen. Die deutschen Soldaten machten sich fertig zur Verteidigung. Es wäre Witbooi ein leichtes gewesen, das kleine Häuflein zu vernichten, aber er sagte: „Ihr steht hier auf Befehl Eurer Oberen und tut nur Eure Pflicht!“ und zog mit seinen Leuten ab. Leider ist er zu hochmütig gemacht worden dadurch, daß er mit Geschenken und Aufmerksamkeiten überhäuft wurde. Dieser Hochmut spricht aus der Art seiner Kriegserklärung. Er fühlte sich getragen von seiner gloire und steht sich als den Vorkapitän aller Nama ab. Das Schlimme ist nun, daß nicht nur er dies Gefühl von sich hat, sondern daß seine Leute und auch die fremden Stämme ihn in dieser Weise respektieren und daß deshalb seine Kriegserklärung einen weiten Widerhall findet. Er ist so hochbetagt, daß er als Führer im Kriege nicht mehr viel leisten kann, aber sein Name ist für die Gottenoten alles.

Briefe Hendrik Witboois, die für dessen Verflagenheit sprechen, liegen aus seinen Kämpfen in den Jahren 1892 bis 1894 in größerer Anzahl vor. So schrieb Hendrik Witbooi im August 1894 kurz vor dem Kampfe in der Naufust an den Major Keutwein, als dieser ihn aufgefordert hatte, sich zu ergeben: „Mein lieber, hochgeehrter Herr Keutwein, Major! Sie sagen ferner, daß es Ihnen leid tut, daß ich den Schutz des Deutschen Kaisers nicht anerkennen will, und daß Sie mir dies als Schuld anrechnen und mich mit Waffengewalt strafen wollen. dies beantworte ich so: Ich habe den Deutschen Kaiser in meinem Leben noch nicht gesehen und er mich auch noch nicht usw. . . . Gott, der Herr, hat verschiedene Königreiche auf die Welt gesetzt, und deshalb weiß ich und glaube ich, daß es keine Sünde und kein Verbrechen ist, daß ich als selbständiger Hauptling meines Landes und Volkes bleibe werde.“

So liegt die Rechenschaft über das unschuldige Blut, das vergossen werden soll von meinen Leuten und von Ihren Leuten, nicht auf mir, denn ich bin nicht der Urheber dieses Krieges. Ich erluche Sie, lieber Freund, nochmals! Nehmen Sie den wahren und aufrichtigen Frieden, den ich Ihnen geboten habe, und lassen sie mich stehen in Ruhe. Geben Sie zurück, nehmen Sie Ihren Krieg zurück, gehen Sie von mir weg, dies ist mein ernstes Ersuchen an Sie. Zum Schluß grüßt Sie Ihr Freund und Kapitän sei, Hendrik Witbooi.“

Auf 200 Millionen Mark veranschlagt die „Deutsche Tageszeitung“ die Kosten zur Wiederherstellung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika. Schon gegenwärtig überschreitet die Ausgabe hierfür 100 Millionen Mark. Trotz dieser bösen Ausichten wiegt sich die „Deutsche Tageszeit.“ in dem Glauben, daß nach der völligen Eroberung Deutsch-Südwestafrikas, das für uns bisher fast nur ein Schermerstünd gewesen sei, „dessen wirtschaftliche Entwicklung in eine neue Phase treten“ werde.

Franken Schuler an Schuler kämpfte. Nachdem eine Zeit lang Bestirnmung in Victoria an der Kameruner Küste gewesen, wurde er im Hinterland Leiter der Station Garua am Benue.

Für Deutsch-Ostafrika ist nach dem „Kolonialblatt“ unter dem Namen Deutsch-Ostafrikanische Transportgesellschaft mit dem Sitz in Berlin ein neues Unternehmen gegründet worden, welches der zu bauenden Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mogoro Transportmengen zuführen bezw. den Weitertransport der von der Bahn überbrachten Güter nach dem Innern bis nach den Erzgebieten betriebsfähig soll. Es wird ein Karrentransport mit Gelfebannung beabsichtigt. In Anknüpfung an das Transportunternehmen ist die Einrichtung einer größeren Viehwirtschaft geplant, welche teils den Bedarf an Zugvieh für das Unternehmen decken, andererseits aber auch zum Verkauf herangezogen soll. Ferner wird in Verbindung mit der Hauptnimmstation die Anlage einer Baumplantage beabsichtigt. — Die Samoa-Kaufmanns-Kompagnie hat sich in Berlin mit einem Stammkapital von 100.000 Mk. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung konstituiert, welche die Einföhrung der Kaufschiffahrt auf Samoa sowohl im Passagierbetriebe wie späterhin auch als Eingeborenenkultur beabsichtigt.

Eine Steinflucht im modernen Kriege.

Eine Reihe höchst merkwürdiger Zwischenfälle aus den Schicksalen der russisch-japanischen Kriege berichtet der Korrespondent der „Central News“. Aus dem Schlachtfeld von Tschibulke erzählt ihm General Willschlägler nach dem Überwinden des russischen Widerstandes die Geschichte des Baron Stabitzky, der auf der Flucht vor dem Feind erkrankt war, folgendes: „Wir hatten nur 600 Mann auf unserer rechten Flanke; aber ohnehin uns die Verwundung drohte, erklärte unser Befehlshaber, eher müsse jeder Mann sterben, als daß man sich zurückziehen würde. Der Weg war von Schülchen mit steilen Wänden durchschritten, jedoch die Munitionsmengen nur schwer hinaufzubringen waren. Bald nach 12 Uhr mittags ging der Russen die Munition aus, und eine merkwürdige Flucht wollte es, daß auch unter Vorrat an Patronen in demselben Augenblick einfiel, wie, jedoch beide Seiten nur einen Steinwurf weit voneinander entfernt standen, und doch auf keiner Seite geschossen werden konnte. Wiederholt schloßen wir Nebenschüsse aus, die Munition sollte schließlich herbeigeschafft werden, wir sahen, die feindliche Flanke war gekommen; wir suchten neue Patronen, bekamen die wurde das Schlachtfeld beherrscht. Es war, als ob alle Patronen zum Gefechte gespannt wären; denn nicht einmal ein Soldat so sehr, als wenn ihm angefeindet das Feindes die Munition fehlt. Von Bajonetten konnten wir keinen Gebrauch machen, die Russen kamen nicht dicht genug zum Bajonettskampf heran und lagen still.“

Da erkrankte sich ein Russe, ein modernes Schlachtfeld heißt Merkwürdiges. Ich meine nicht, daß Quell zwischen einem jungen japanischen Offizier, der allein, mit dem Schwerdt in der Hand, vorging, um einen großen russischen Offizier zu kämpfen, denn solche Kämpfe sind bei uns nicht ungewöhnlich.

Wir beobachteten auf beiden Seiten ruhig den Verlauf des Kampfes, der an demselben Ort ein General erkrankte. Der russische Offizier war ein kräftiger Mann und ein gewandter Kämpfer, aber der Japaner war sich, äußerst behend und focht auf eine Art, die den Feind ganz außer Fassung brachte. Das Duell endete damit, daß der Regen des Japaners dem Russen durch die Brust drang und der Feind tot zu Boden sank. Dann aber hätte ich auch ein Duell auszuweichen, jedoch mit sehr ungenügender Waffe. Das Schlachtfeld ist mit Steinen und Felsblöcken bedeckt, und in der Tat, weil sie den Kampf nicht fortsetzen konnten, sammelten einige unserer Leute einen Arm voll Steine und schleuderten sie mit aller Macht auf die Köpfe der Russen, sobald sie sichtbar wurden. Dieser Kampf verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und Hunderte warfen Steine auf die großen Reile, die ihnen gegenüberstanden. Als die Offiziere sahen, daß sich die Spannung auf diese Weise löste, ließen sie es geschehen. Die Russen nahmen die Sprengladung sofort an. Auch sie sprangen auf und schleuderten tapfer Felsstücke auf unsere Leute, und so raste eine Zeit lang eine getrimmte primitive Steinflucht, wie sie diese Berge vielleicht im Einzelgänger gegeben haben mochten. Die Offiziere verschätzten es natürlich, im Smeragd zu bleiben, und so sind sie dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzt. Eine Unzahl russischer Offiziere wurde also auch durch die fallenden Steine und Felsblöcke getötet; ebenso erging es vielen unserer Offiziere und Mannschaften. Manchmal, um ein großer Soldat einen beiden Schlag bekam, lief ein lautes Geschrei durch die Reihen, und gelinde Rufe ertönten. Es war, wie wenn sich Schülungen eine Schlacht lieferten. Über dieser Kampf löste wenigstens die lähmende Spannung auf beiden Seiten, die in Erwartung der nächsten Munition herrschte. Unsere Patronen kamen zuerst, und wie gewohnt, sie folgten mit dem schlagenden Prassel. Dann kamen aber auch die Patronen des Feindes, und nun legte der merkwürdige Kampf wieder ein.

Broding und Ungegend.

† Eisenberg, 15. Okt. Wir hatten kürzlich eine Meinung wiedergegeben, wonach die sozialdemokratischen Stadtverordneten hier die Mittel für den Abschluß des Bismarckdenkmals bewilligt haben sollten. Der „Vorwärts“ ist so glücklich, erklären zu können, daß die Sozialdemokraten nicht die Mittel für das Denkmal bewilligt, sondern nur für eine bestimmte Art der Einweihung des Denkmals gestimmt haben. Die Sozialdemokratie ist also wieder einmal „gerettet“ und die Eisenberger Genossen brauchen nicht zu „fliegen“.

† Oberleutendörfer, 14. Okt. Ein Postbote aus nächster Nachbarschaft sorgte sich vor einem Bekannten das Motorrad, ein schneller zum Humboldtschacht zu gelangen. Obwohl ihn der Motorradfahrer vor der Absicht über die Einrichtungen und Handhabungen des Radis genau informierte, vergaß der Postbote doch bei der Fahrt die Behandlung der Ventile, so daß das Rad zunehmend in schneller Bewegung kam. Die Wirtshaltung war ihm ganz unmöglich und er mußte sich voll Angst in Schweiß gebadet, seinem Schicksal überlassen. Auf der Landstraße sah man eine große Staubwolke, in welcher eine Posttasche

hin und her flatterte, außerdem hörte man laut schreiend die Rufe: „Ausweichen!“ „Geht weg!“ „Hilfe!“ „Blag!“ „Reißt aus!“ „Reißt mich runter!“ „Halt mich auf!“ usw. Damit wurde aber weder Ziel noch Zweck erreicht. Der nach Humboldt fahren wollende Postbote kam endlich durch die rasende Bewegung des erfolglosen Rades nach Triebtschig, fuhr dort über einen Dünghaufen und gelangte endlich mit der rasenden Maschine in den Schwärzestall eines Bauernhofes. Dortselbst wurde er aus seiner bedrängten Lage befreit. Zum Glück war er mit heiler Haut da angekommen.

† Güten, 14. Okt. Folgendes recht erbaulichen Abschiedsgruß enthält der Inzeratenteil einer der letzten Nummern der hiesigen „Anb Bürger-Ztg.“: „Meinen nur wenigen aufrichtigen Freunden bei meinem Weggange von Güten ein herzlichstes Lebewohl! Dem schönsten Namen von Güten rufe ich denn doch zu: Haltet Einigkeit in deine schwarze Seite! Hüte dich, auch deine Urz ist bald abgelaufen! Hüte dich, daß das Maß deiner Schwärzestigkeit nicht so voll wird, daß die Balken deines nur vermeintlich dir gebrüggen Hauses vor der Zeit über deinem schon fahlen Schutle übereinander schlagen! Hüte dich, Hochmut kommt vor dem Fall! Hüte dich, die Nemesis ereilt auch dich, mein Jungelein, schon in den nächsten Tagen! Hermann Müller, Königl. Stations-Assistent.“

Reklameteil.
NESTLE'S
Unübertroffen bei **Kindermehl**
Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh
Vorwiegend in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Scharfe Luft macht die Haut spröde und rissig, nur das nicht fettende, dies zu vermeiden gebrauchte man in Tuben a 50 Pf. ers. **Myrrhologlycerin.**

Für das Frühlingskind der Kinder und der heranwachsenden Jugend sind Kaffee und Tee nicht weniger als die gefürchten Getränke, hinsichtlich ungesund. Sie schädigen den jugendlichen Körper schwer. Zu dieser schädlichen Wirkung von Eltern und Erziehern mangelt geteuerter Aufsicht noch viel geleistet. Sehr lehrreich war darum ein Vortrag, den Dr. Waigel-München zu Oden d. 3. auf dem I. internationalen Kongress für Schulhygiene in Nürnberg gehalten. Da die reine Milch doch von unserer Jugend vielfach nicht genommen wird, empfahl der Vortragende den Bezug von gutem Molkereierzeugnis einstmals sprachen sich Verste und Lehrer ab und, daß Kaffee und Molkereierzeugnis der beste ist, weil er eine fast gleichmäßige Qualität, einen vorzüglichen Wohlgeschmack und ausgedehnte Beständigkeit in sich vereinigt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Wittwohns früh verstarb nach kurzem Leben unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Kerl

im 68. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie **Mögel.**
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr statt.

Dankagung.

Zurückgetehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen können wir nicht unterlassen für die liebevolle Teilnahme und den überreichen Blumenbesuch nur auf diesem Wege unsere innigsten Dank auszusprechen.

Familien-Jahn u. Oskar Hädicke.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns übergroße Ehrungen zu teil geworden, wofür wir nur auf diesem Wege den innigsten Dank aussprechen.

Otto Elbe und Frau Martha geb. Grohe.

Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk Weissenfels.
Zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege bekannt:

- 1) sämtliche Reservisten,
- 2) von der Landwehr und Seceps I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1892, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind, die bei der Kanoniere als Verwundet freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in dem Dienst getretener Mannschaften, welche vier Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenleiters beantragt sind,
- 3) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenleiters beantragten Mannschaften,

- 4) die seitig Ganzweidwahlen und sämtliche Halbweidwahlen, wie unter 1. 2. und 3. aufgeführt, soweit sie nicht dem Landwehrbereich zuzurechnen sind.
- Diesbezüglichen haben sich aus den bestallierten Offizieren bei Bezeichnung der geschätzten Folgen anzuführen wie folgt zu stellen:
- In **Beuthitz** am 1. November, 8 Uhr nachmittags im Galtshof,
- In **Dörichwitz** am 1. November, 10 Uhr nachmittags im Galtshof,
- In **Leuchitz** am 1. November, 1 Uhr nachmittags, im Galtshof zum Kronprinzen,
- In **Schafstädt** am 2. November, 8 1/2 Uhr vormittags, im Ratskeller,
- In **Frankleben** am 2. November, 2 1/4 Uhr nachmittags, im Erbischen Galtshof am Bahnhof,

- In **Werberg** am 3. November, 9 Uhr nachmittags, im Thüringer Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks,
- In **Werberg** am 3. November, 11 Uhr nachmittags, im Thüringer Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,
- In **Werberg** am 3. November, 2 1/2 Uhr nachmittags, im Thüringer Hofe die Mannschaften des Landbezirks,
- In **Schleibitz** am 4. November, 9 1/2 Uhr nachmittags, im Galtshof zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898 und 1899 sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften,
- In **Schleibitz** am 4. November, 11 Uhr nachmittags, im Galtshof zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,
- In **Wiesen** am 4. November, 2 Uhr nachmittags, im Klepischen Galtshof,
- In **Röschitz** am 5. November, 10 Uhr nachmittags, im Blumenschen Galtshof,
- In **Reinholdna** am 5. November, 1 Uhr nachmittags, im Galtshof,
- In **Wiesen** am 7. November, 10 Uhr nachmittags, im Galtshof zum neuen Erben,
- In **Großgröben** am 7. November, 2 1/2 Uhr nachmittags, im Poppe'schen Galtshof.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit dem in Militärpaß auf der letzten (Zweiten) Seite angebrachten Tafel aufzuführenden Karte-Bezeichnung bzw. Rangstufe

mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollveranlassung pünktlich zu erscheinen, bei zu welcher der betreffende Jahrgang besoldet ist. Die Jahresklassen, denen die Karte angehängt, sind auf den Militärpaß genau anzugeben.

Einmalige Zweifel sind vor den Kontroll-Versammlungen beim Bezirks-Kommando zur Sprache zu bringen.

Das Nicht-Erscheinen oder das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontroll-Versammlung hat Arrest zur Folge.

Orten und Versammlung sind anzugeben. Weissenfels, den 14. Oktober 1904.

von Krafft, Oberst j. D. und Bezirks-Kommandeur.

Den Magistraten, Gemeindevorsteher des Kreises machte ich zur Pflicht, die vorstehende Bekanntmachung den betreffenden Mannschaften durch Aushang an Gemeindebekle oder in sonst geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

Werberg, den 14. Oktober 1904.
Der königliche Landrat.
Graf v. Hausdornville.

2 Wohnungen, 3 Zimmer und 2 Zimmer mit Zubehör, für einzelne Dame oder Herrn 1. Januar 1905 zu vermieten

Wenigauerstraße 6.

Lindenstraße 5
ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und am 1. April 1905 zu beziehen. Beschäftigungsgeld von 30-12 und 4-6 Uhr. **Steckner.**

Johannisstraße 13 ist die 2. Etage, 6 Räume, im ganzen oder auch geteilt in Stube, Kammer, Küche, und 2 Stuben, Kammer, Küche, füglich besterhat, an ruhige Leute zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler **Globigauerstraße 20 a.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten und zum 1. Januar bezugsfertig **Wittenhafer 6.**

Eine Wohnung für 200 Mark zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen **Krafftstraße 11.** **Karl'sches Weinhausstr. 2a.**

Wohnung, 5 Stuben, Küche, Bodenstube, Waschküche, auf Wunsch elektr. Beleuchtung, sofort zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Die Parterre-Wohnung im Hause **Weissenfelerstraße 5** ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu beziehen. **Meheres Markt 31.** im Comdor.

Wohnungen zu vermieten.
Weiße Mauer 21, 2. Etage, herrschaftl. 650 Mk., für 1. April 1905.
Weiße Mauer 21, Manlarde, 5 Räume 220 Mk., für 1. Januar 1905.
Fr. Dietrich, ar. Ritterstraße 1.

Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Januar zu vermieten.
O. Schwarz, Nordstraße 1.

2. Etage Markt 11,
6 freundliche Zimmer und Zubehör, mit Gas-entw. Badeeinrichtung, ist zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. **Meheres bei G. Hoffmann.**

Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Januar 1905 zu beziehen **Wilmensgäßchen 1.**

Freundliche Wohnung,
2. Etage, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Januar 1905 zu vermieten.
Carl Stürzebecher.

Eine Stube sofort zu vermieten und zu beziehen.
Wreitstraße 3.

Laden mit Wohnung,
Einfahrt und Stallung, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisabgabe abzugeben im Restaurant **Wreitstraße 21.**

Einfach möbl. Zimmer,
Nähe Kaiser-Wilhelmshalle, gesucht. Offerten unter **W 85** an die Erped. d. Bl. erbeten.

19.000 Mk. auf sichere 1. Hypothek sofort bei Saale gesucht. Mietsvertrag 1200 Mark, Forderung 30.000 Mark. Offerten unter **St 19** an die Erped. d. Bl.

Zollinhalts-Erklärungen
gültig vorwärts die Bundesruderer von **Th. Kössner, Delagruve 5.**

Walhalla-Theater
Halle a. S.
Gastspiel
des besten Humoristen der Gegenwart
Bernhard Mörbitz.

Große eigene Tonne
zu verkaufen Weiße Mauer 21. part. 1.

Zeitungs-Matullatur
und **Badpapier**

hat auch in größeren Posten billigst abgegeben
Buchdruckerei Th. Rössner.
Delarube 5

Paul Thum, Chemnitz.
liefert
Plüsch
als besten u.
billigsten
Sofabezug
Dinkt.
Verwandt.
Chemnitzer.
Möbelstoffe etc.
Master frk. geg. frk. Rücksendg.
Direkt zu haben vom Versand-Geschäft.

Frische Milch,
Koch- (Mager-) Milch,
süsse, saure u. Schlagsahne
1a Molkereibutter,
ff. Schweizer-, Tilsiter-,
Bier-, Romatour-,
Limburger-, Edamer-,
Kräuter-, Neufchateller-,
Camembert-, Frühstücks-
Käse etc.

garantierte Landeier,
sowie feinsten Blütenhonig
empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu soliden
Preisen

G. Strehlow,
Gothardsstraße 39.

Dauerhafte
Waschgefäße

habe vorrätig an wieder vorrätig.
H. Wengler, Böttcher,
Preussstraße 14.

Reparaturen werden schnell und billig
ausgeführt.

Leipziger Seifenfabrik-
Niederlage

hält sich dem geehrten Publikum von hier und
auswärts bestens empfohlen.

E. Müller, Markt 14.

Gebrauchte gut haltene

Fahrräder

für Herren und Damen empfiehlt billigst
G. Schwendler,
Karlsruhe.

Zu gesellschaftlichen
und
Familien-Festlichkeiten
ferst schnellstens und in geschmack-
voller Ausstattung
Einladungskarten,
Programme,
Menükarten,
Tanzkarten,
Danksagungen
u. dergl. m., sowie alle Arten
Familien-Anzeigen
zu soliden Preisen
Th. Rössner,
Buchdruckerei und Verlag,
Oelgrube 5.

Landwirtschaftliche Winterschule
zu **Merseburg.**

Die Schule eröffnet den 30. Kurjus
am **Dienstag den 25. Oktober,** nachmittags 2 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen und Pensionen weist nach
Direktor **Dr. Gwallig.**
Das Kuratorium: **Graf d'Haussonville.**

H. Günther, Markt 17/18,
empfiehlt große Auswahl neuester
Herbst- u. Winterkleiderstoffe
in nur soliden und besten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.
Auf Wunsch Anfertigung von Kleidern.

Größtes Gummischuhlager am Platz.

Gummi- **Ueber-**
schuhe
in nur besten Qualitäten alt-
bewährter Marken für Er-
wachsene und Kinder empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Paul Exner, Hoßmarkt 12.

Frauengunst,

nach besonderem Verfahren hergestellte Süßrahm-Tafelmargarine,
verdient besondere Beachtung.

Frauengunst ist geschäftlich gekühlt und im Nährwert mindestens gleich **bester**
Molkereibutter, bräunt beim Erhitzen wie **feinste Butter.**
1/2 Pfund - Stück 40 Pfennig.

Ebenso kann ich die allgemein beliebte, in der **Preislage konkurrenzlos** dastehende

Süßrahm-Triumph-Margarine,

loste **1 Pfund 65 Pf.,** in **Stücken von 1/2 Pfund 35 Pf.,**
bestens empfohlen. Ich lege darin große Posten um, bin daher in der Lage, mit feist frischer
Ware dienen zu können.

Wilhelm Kötteritzsch, Gothardsstraße 11.

Joh. Nietzsche, Kunstmagazin,

Halle a. S., gr. Ulrichstraße 12.

Ersies rauchfreies Tiefbrandatelier am Platz.

Großes Lager in sämtlichen Artikeln der Liebhaberwelt.
Reiche Auswahl in Kunstblättern u. gerahmten Bildern.
Med. Einrahmungen. Kataloge geg. 50 Pf. Rückergütung bei Bestellung von 10 Mk. an.

Feinste Molkereibutter
a Pfd. 1.40 Mk.

feine Molkereibutter
a Pfd. 1.20 Mk.

vorzüglichen Harzer sowie
Stangenläse

empfiehlt
G. Strehlow,
Gothardsstraße 39.

„Perplex“

Stift sicher gegen Zahnschmerz.
Erfolg garantiert!
Allein zu haben:

Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Gutenplan.



In Merseburg bei **Richard Kupper,**
Drogerie, Markt.

Wiederverkäufer

deden ihren Einkauf am vortheilhaftesten in der
Leipziger Seifenfabrik-Niederlage
E. Müller, Markt 14.

Mitesser,

Blüthen, Pasteln, Hautauschläge verun-
stern jedes Gesicht, darum welche man sich
täglich mit „**Loma**“ - Blütenmilchseife, Stk. 50 Pf.
Allein echt: **Wilh. Kieslich,**
Adler-Drogerie, Markt 23 (Gutenplan).

A. J. Weisen,

Markt 24,

empfiehlt gebrauchsfertige
Schnittmuster

zur Selbstanfertigung von Damen- u. Kinder-
Garbrobe, **Normalschnitte** in allen Größen
vorrätig, **Schnittmuster nach Maß** in
kürzester Zeit aus dem Schnittmuster-Meister
Le Chic, Halle a. S., Poststr. 36.

Gartenarbeiten

werden prompt und billigst ausgeführt.
Richard Schumann,
Landschaftsgärtner, Delarube 7.

Empfehle mich als
Hausfchlächter.

Reinhold Schräpel,
Athenorf.

Merseburger Musikverein.
Freitag den 21. Oktober d. J.,
abends 7 Uhr,

Künstler-Konzert

im Königl. Schloßgarten-Salon.
Mitwirkende: **Fräulein Elena Gerhardt**
aus Leipzig (Gesang) und **Herr Wassili**
Sapellnikoff aus Leipzig (Klavier).

Programm:
Schubert: Wanderer-Fantasie. **S. Goet:**
Vie aus „Der Widerpenigen Jähmung“.
Die Kraft verlagert. **Beethoven:** Sonate
F-moll op. 37 (Anastasiata). **Heder von**
Wagner und Liszt. Klavierstücke von
Tschalkowsky, Tschellinoff, Chopin. **Heder**
von Grieg, Rubinstein, A. Grädeer.
Mozart-Liszt Don Juan-Fantasie.
Eintritt gegen Vorlegung der Mitglieds-
karten: **Sperlichmarke** zu 50 Pf. in der
Stollbergischen Buchhandlung bis Freitag
mittag. **Obenda** für Nichtmitglieder Eintritts-
karten zu 3 und 2 Mark. sowie Beitritts-
meldungen **Der Vorstand.**

Preussischer
Beamtenverein.

Am 20. und 27. Oktober wird Herr
Stiftungsinspektor **Prof. Dr. Bithorn** im
h. ligen Lehrerverein

2 Vorträge
über „**Blicke in das Seelenleben**
Jesus“ halten. Zu dieser Vorträge sind
vom Lehrerverein die Mitglieder des Beamten-
vereins mit ihren Damen eingeladen worden.
Dies geben wir mit der Bitte um zahlreiche
Beteiligung unseren Mitallern hienit bekannt.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein, e. V.

Ernaabend den 23. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
Einghunde.
Sonntag den 23. d. M.,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
Tungung nach Burg-
lebenau - Annendorf.
Sammelpfad: **Neumartts-**
brüde.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 24. Oktober 1904,
abends 7 1/2 Uhr,
Chargierten-
Verammlung
im „**Reichskanzler**“.
Der Kommandant.

Ein paar Arbeitspferde

verkauft Merseburg. **Weyenfelderstr. 11 a.**

Gasthof zum

„**Sächsischen Hof**“.

Heute, Donnerstag,
großer Kirmes-Schmaus,
wozu freundlich einladet
Felix Burger.

Deutscher Kaiser.

Heute
Schlachtefest.

F. Nammers Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Dauer's Restauration.

Inhaber: **Alfred Staake.**
Heute

Schlachtefest.

Deutscher Hof.

Donnerstag
Schlachtefest.

Heute zum **Rübenroden**

nimmt an
Erfurth, Gallestr. 34.

Heute zum **Rübenroden**

werden angeworben
Gutsverwaltung Berger.

Eine Aufwartung

für 3 Stunden vormittags gesucht
Karlstraße 32.

Hierzu eine Beilage.

Eine Kaiser-Friedrich-Feier in Berlin.

Am Dienstag fand bei grauem Herbstwetter die Enthüllung des National-Denkmal für Kaiser Friedrich und die Einweihung des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin statt. Der Festzug vor dem neuen Museum war mit Fahnen und Laubgerinde geschmückt. In seiner Nähe hatten die Gorgarten der Berliner Hochschulen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Kronprinz, sämtliche in Berlin und Potsdam ständig anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die zum Besuch eingetroffenen Fürstlichkeiten — die Damen zweier des Mecklenburg des Königs von Sachsen in tiefer Trauer — nahmen unter der offenen Vorkante des Museums Aufstellung; gegenüber dem Denkmal unter einem Baldachin zunächst den für die Majestätin berechneten Plätzen war der Platz der Großherzogin von Baden. Vor dem Museum versammelten sich die anderen Festteilnehmer. Vor dem Denkmal fanden die Abordnungen der Armee und der Marine, die Militärbevollmächtigten der Bundesstaaten, Abordnungen der Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen, die evangelische und katholische Geistlichkeit u. Im Halbkreis um das Denkmal waren die Standarten und Fahnen der Berliner Garnison und anderer Regimenter gruppiert. Gegen 11 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise, die vom Publikum begeistert begrüßt, ein. An der Freitreppe hielt der Wagen; der Kaiser empfing hier die Majestäten und geleitete sie zu ihren Plätzen. Generaladjutant Faber sprach dann das Weißegebet, worauf der Kaiser den Befehl zur Enthüllung des Denkmals erteilte. Die Hülle fiel; die Ehrenwache präsentierte; die Fahnen senkten sich; der Kaiser salutierte und ebenso alle Anwesenden. Gleichzeitig läuteten alle Kirchenglocken; vom Lustgarten her dominierte 101 Kanonenschüsse und die Musik intonierte die Nationalhymne. Geheimrat Wiesner und ein bairischer Kammerherr schritten, Kränze tragend, zum Denkmal; der Kaiser, der die Großherzogin von Baden führte, folgte. Dann kamen die Kaiserin und die anderen Fürstlichkeiten. Deputierten legten nun Kranz auf Kranz nieder.

Hierauf schritten das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten, empfangen vom Kultusminister, den Herren der Museumsverwaltung, dem Oberhofbaumeister Hüne und dem Reg.- und Baurat Gasal, mit den Gärten hinein in das Innere des Museums, wo in der hohen Basilika die Feier der Einweihung beginnen sollte. In der Basilika hatte bereits eine große Versammlung gläubiger Gäste Aufstellung genommen, insbesondere die von auswärts eingetroffenen Museumsdirektoren. Es war eine erlauchte Versammlung von Gelehrten aus den Kunstzentren Deutschlands. Osgang empfing das Kaiserpaar, das unter dem Trochimeter trat. Hierauf hielt der Kultusminister eine Ansprache. Dr. Studt wies in seiner Rede darauf hin, daß der preussische Staat erst spät sich habe daran machen können, öffentliche Kunstsammlungen anzulegen. Er gab dann eine kurze Darstellung der Geschichte der Museen in Berlin und im besonderen des von Kaiser Friedrich projektierten, damals sogenannten Renaissance-Museums nördlich von der Stadtbahn. Näher ging der Kultusminister dann auf den Plan ein, den Kaiser Friedrich mit dem Bau dieses Museums verfolgte. Er erwähnte dann, wie das ursprüngliche Projekt erweitert wurde namentlich durch die Mitwirkung der Landesbevölkerung und durch freiwillige Spenden von Kunstfreunden, und wie dann der Kaiser Wilhelm dem Werke seine Vollendung gegeben. Nachdem dann der Kultusminister die Ordensauszeichnungen mitgeteilt hatte, gedachte er besonders der Mitwirkung der Kaiserin Friedrich an der Ausgestaltung der Sammlungen, die in dem jetzigen Kaiser-Friedrich-Museum genannten Bau vereinigt sind. Nach Dankworten an den Kaiser schloß der Minister mit folgenden Worten: „Dieses Haus aber möge geweiht sein für alle Zeiten zu einer Pfalzstätte wahrer Kunst und echter Wissenschaft, in dem hohen Sinne, in dem Eure Majestät es gestiftet haben. Dann allein, aber dann auch im edelsten und schönsten Sinne wird es ein Denkmal des unvergänglichen Herrschers sein, dessen Namen zu tragen ihm vergönnt worden ist.“

Hierauf hielt der Kaiser folgende Rede:

Ich spreche Ihnen, Herr Minister, meinen herzlichsten Dank aus für die schönen und erbaulichsten Worte, mit denen Sie hohen meiner Vorlesungen, insbesondere meiner geliebten Eltern, und ihrer legendären Fürsorge für Museen gedacht haben. Der heutige Gedächtnisfeier meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, während seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, hat uns vereint, zwei seinem Gedächtnis gewidmete Denkmäler der Deutschnation zu übergeben. Das treffliche Reliefbild, von Deutschen Hände in dankbarer Verehrung errichtet und von gelehrter Künstlerhand geschaffen, wird die Siegeströße schmücken und die gewonnenen Siege des Vortages noch härteren Gedächtnis vor Augen führen, und dieser frische Gedächtnisfeier meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, während seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, hat uns vereint, zwei seinem Gedächtnis gewidmete Denkmäler der Deutschnation zu übergeben. Das treffliche Reliefbild, von Deutschen Hände in dankbarer Verehrung errichtet und von gelehrter Künstlerhand geschaffen, wird die Siegeströße schmücken und die gewonnenen Siege des Vortages noch härteren Gedächtnis vor Augen führen, und dieser frische Gedächtnisfeier meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, während seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, hat uns vereint, zwei seinem Gedächtnis gewidmete Denkmäler der Deutschnation zu übergeben. Das treffliche Reliefbild, von Deutschen Hände in dankbarer Verehrung errichtet und von gelehrter Künstlerhand geschaffen, wird die Siegeströße schmücken und die gewonnenen Siege des Vortages noch härteren Gedächtnis vor Augen führen, und dieser frische Gedächtnisfeier meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, während seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, hat uns vereint, zwei seinem Gedächtnis gewidmete Denkmäler der Deutschnation zu übergeben.

gestern und dem Vortage auf dem Reichsteilnahm, ließ es, als des Kaisers Gütebeweise, seine besondere Sorge sein, die Künste des Friedens zu fördern und zu fördern. Das hat sich namentlich auch in seinem Verhältnis zu den Berliner Museen kundgetan. Im Jahre 1871 als Protector an ihre Spitze getreten, hat er in Berlin mit seiner kunstliebenden Gemahlin, meiner erlauchtesten Frau Mutter, bis in die Tage des Lebens, ja des Todes schätzenswert, sorgend und leitend über diesen Museen gewacht. Wenn der Kreis der Museen sich in ungeahnter Weise erweitert hat, neue große Sammlungen hinzugekommen, die alten neu gestaltet und durch eine Fülle neuer Schätze bereichert worden sind, so daß sie neben den älteren, von Hanle aus reichen Sammlungen des Auslandes mit Ehren genannt werden können, — nem anders ist es zu danken, als der nimmermüden Fürsorge dieses erlauchtesten Herrscherspaars, das um Großes wie um Kleines beorgt und alle Schwierigkeiten überwindend dem Innern wie dem äußeren Ausbau sorglich die Wege bahnte! Darum war es eine Pflicht ehrfurchtsvollen Dankes, diesen Bau und die in ihm vereinigten Sammlungen für alle Zeiten mit dem Namen des Kaisers Friedrich zu versehen. Mit aber ist es ein höchstes Vergnügen, die heute zu Tage und eblen Absichten, die den kunstliebenden Schöpfen des gelebten Herrschers wie allem seinem Zun zugrunde liegen, an meinem Telle weiterzuführen und zu verwirklichen.

Wenn wir heutzutage unsere Kunst von entgegengegesetzten Richtungen zerklüftet sehen, die sich befinden und von denen die eine über die andere sich hinwegsetzen möchte, so, wenn es sich dabei zum Teil um meine Lebenszeitung — ich habe das schon öfter hervorgehoben — um Fernwege handelt, die vom wahren Schönheitsideal weit abführen, so sollten sich unsere Künstler mit um so mehr Ernst ins Bewußtsein rufen, welche Güter in ihre Hand gelegt sind. Aber nicht jene Gegenstände sind es, von denen ich heute reden will. Angesichts des Friedensstillschens, dem die heutige Kunst folgt, liegt mir vielmehr daran, das die getrennten Richtungen wieder einander näher zu bringen. Es ist das Studium der Meister der Vergangenheit, welches nach meiner festen Überzeugung vor allem dazu beizutragen, leiser in die Probleme der Kunst einzuführen. So wenig es dem Geiste verlag sein kann, aus unbedachten und verborgenen Tiefsen zu schöpfen, so wenig kann es richtig sein, wenn längere Künstler sich von alter Tradition und Schule loslösen zu können meinen. Der unerschütterliche Ernst, das heilige Streben, mit dem ältere Meister um das Ideal der Kunst getrieben haben, bietet auch den Künstlern unserer Tage ein unerlässliches Vorbild und sollte namentlich in der jüngeren Generation Selbstkritik, Verscheidenheit und Achtung vor den Leistungen anderer fördern. Nur so wird ein gegenseitiges Verständnis angebahnt und dem wahren Fortschritt der Kunst gedient werden.

Daß die Sammlungen dieses Museums hierzu und zu einer einseitigen Weiterentwicklung der Kunst auf nationaler Grundlage beitragen möchten, ist mein heißer Wunsch und entspricht — des bin ich gewiß — in besonderer Weise den hohen Zielen Kaiser Friedrichs, dessen Streben allseitig auf Pflege des historischen Sinnes und Förderung der idealen Auffassung der Kunst gerichtet war. Verhofft hat der Pope Herr diese Ziele in einer Ansprache bei der 50-jährigen Jubelfeier der Museen im Jahre 1880 selbst bezeichnet, indem er die unversehrten Worte sprach: „Wir wissen, wie in den Tagen unseres größten nationalen Unfalls, als alles zu wanken schien, der Gedanke an die idealen Ziele des Meisters sich schmerzlich hat und lebendig erwies. Dankbar dürfen wir heute danken, was die grundgedachte Arbeit jener Tüchtigen geleistet hat. Aber wir werden dieses Genußes nur froh werden, wenn wir auch der Verwirklichung eingedenk sind, die er uns anverleiht. Es gilt heute vielmehr denn je an unseren idealen Gütern festzuhalten, die Erkenntnis ihres Wertes und ihrer rettenden Macht unserem Volke mehr und mehr zu erschließen. Dies Anstalt soll nichts anderes sein, als eine Sammlung des Schönen aller Zeiten zum Nutzen und Frommen der ganzen Nation.“

Und so möge der Segen Kaiser Friedrichs auch ferner über diesen Hause und über unserer Kunst walten!“

Danach sprach Excellenz Schöne, Generaldirektor, den Dank der Museumsverwaltung aus und schloß mit einem Kaiserhoch, in das alle Anwesenden einstimmten. Der Chor sang das „Hil dir im Siegetranke“.

Herold in altdeutscher Tracht traten vor. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großherzogin eröffneten den Rundgang durch die neuen Säle, die Prinzessinnen, Fürsten und Prinzen, die Vorkämpfer und Gesandten, die übrigen Geladenen folgten. Der Rundgang führte durch beide Stockwerke. Nach 1 Uhr verließen das Kaiserpaar und die Großherzogin das Museum und begaben sich zum königlichen Schloß.

Dienstag abend fand im Weissen Saale des Schlosses eine Tafel statt, wobei der Kaiser zwischen der Kaiserin und der Großherzogin von Baden saß; ferner nahmen daran teil die anwesenden Fürstlichkeiten, der Reichsfürst Graf v. Bülow, die Minister, die Staatssekretäre, die Vertreter der deutschen Bundesstaaten, das diplomatische Korps, die Abgesandten der ausländischen Museen, die Oberbefehlshaber, die Generalität, die Admiralität, die Präsidenten des Landtages, die Spitzen der Zivilbehörden der Provinz Brandenburg und die Herren der Berliner Museumsverwaltung.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 18. Okt. In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Stadtverordnete Maurermeister Hildebrand zum unbesoldeten Stadtrat auf 6 Jahre gewählt. Bei der Mitteilung des Stadtverordnetenvorbesitzer Geheimrat Prof. Dr. Dittenberger, daß der Oberbürgermeister Geheimrat

Staub beantragt habe, ihm den Stadtverordneten-Sitzungsaal zu einem Repräsentationslokal in diesem Abend in diesem Winter zu überlassen, wie dies die Jahre zuvor immer der Fall war, legte der sozialdemokratische Stadtverordnete Korrektor Krüger Protest ein und gebrauchte dabei den unzeitgemäßen Ausdruck der Profanierung des Sitzungssaales. Der Vorbesitzer rief dem Protestler wegen dieses gänzlich unpassenden Ausdrucks zur Ordnung. — Gestern versuchte eine junge Frauensperson sich in der Saale bei Giebelstein zu ertränken, ein paar städtische Arbeiter holten sie aus dem Wasser und veranlaßten dem Transport nach Hause mittels Krankenwagens. Näheres hierüber konnte nicht ermittelt werden, man will die Person am Tage zuvor an derselben Stelle mit zwei kleinen Kindern gesehen haben.

K. Weissenfels, 16. Okt. Der Verband der Fischer an der Saale und deren Neben-gewässern hielt heute nachmittags seine Herbst-Versammlung im Clublokal „Lad“ ab. Der Vorsitzende Obermeister Albert Mundt-Weissenfels leitete die wohl besuchte Versammlung. Er eröffnete dieselbe mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Darauf begrüßte er den Vertreter der königlichen Regierung, Herrn Regierungsrat Theile-Merseburg, Herrn Generalsekretär Fischer-Berlin und Herrn Rittersgutsbesitzer Schirmer-Neubaus, Ehrenmitglied des Verbandes. Der Vorsitzende gab nun einen gedrängten Bericht über die Jahresversammlung des Fischereivereins für die Provinz Sachsen in Erfurt am 24. September d. J. Darauf wurde in eine Besprechung über die Schädigungen der Fischerei durch Turbinen eingetreten. Die Turbinen sind jetzt mit Schutz-Vorrichtungen versehen, welche wohl die Turbinen vor halten können, aber niemals ausreichend sind zum Schutze der Fischerei. So hatten Fischer gerade wieder in diesem Jahre zahlreiche verkümmerte Male gefunden. Quite Klage führten darum die Fischer über den großen Schaden, den ihnen die Turbinen zufügen. Auch wurde betont, daß es eine namenhafte Quälerei sei für die zerschnittenen Male; denn oftmals sind die Verletzungen so, daß die Tiere sich noch lange quälen, ehe sie sterben. Die königliche Regierung wird gebeten, ein Gesetz voranzutreiben zu lassen, welches eine zweckentsprechende Vergütung vorschrift. Ueber das Thema: „Welches sind die Gründe des stetigen Rückganges der Fischerei, insbesondere der Saale und ihrer Nebengewässer? Wie können wir einen größeren Fischbestand herbeiführen?“ sprach Herr Lehrer Schmidt-Hollenstein. Die Ausführungen des Referenten wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Besonders wies der Referent darauf hin, daß der Fischbestand hauptsächlich durch die Verunreinigung des Wassers zurückzuführen ist. Die Fischerei in den Flüssen werde auch durch das unbedeutende Austreiben von zahllosen Gerten auf dieselben, besonders in der Laichzeit, sehr geschädigt. Die Fabriken, welche schädliche Abwässer in die Saale oder in ihre Nebenflüsse leiten, sind von der zuständigen Behörde zu veranlassen, Klärwerke mit Seils- und Filter-Vorrichtungen anzulegen. Herr Knobe-Giebelstein sprach hierauf über die Schäden, welche sich für die Fischerei infolge des letzten trockenen Sommers in der Saale und ihren Nebenflüssen bemerkbar gemacht haben. Besonders bat er die königliche Regierung um Schutz gegen die Ausbeute der Mühlen mit ihren Schwellen, welche nicht die gefordrigste Maßnahme besitzen. Herr Generalsekretär Fischer bat um einstimmige Abgabe des Wunsches, ein preussisches Fischereigesetz zu schaffen; der Verband äußerte einstimmig diesen Wunsch. Weiter sprach derselbe über die Klagezeit. Der Präsident des Fischereivereins für die Provinz Sachsen teilte noch mit, daß dem Verbands demnach Zanderbrot zum Auslegen in die Saale zugebe. Nach vierstündigen lebhaften Verhandlungen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

† Weissenfels, 18. Okt. Schwerkverunglückt ist gestern abend der in der hiesigen Papierfabrik in Diensten stehende Geschäftsführer Beyerlein. Er stieß so unter die Räder des von ihm geleiteten mit etwa 80 Tonnen Gewicht beladenen Gefährtes, daß ihm beide Oberextremitäten zertrümmert wurden. Der Bedauernswerte, der noch durch einen Hüftstich schwere Kopfverletzungen erlitt, wurde mittels Sackforbes in das Krankenhaus gebracht.

† Krimtschau, 17. Okt. Ein Schurkenstreich wurde in der Nacht zum Sonntag an der Thiembrücke verübt, welche gegenwärtig neu geschaffen wird. An dem Gerüstbau verweilenden zehn Leitern waren bei neun die Stiege durchschnitten. Glücklicherweise wurde die Tat entdeckt, ehe ein Unglück geschah.

† Keßling, 17. Okt. Einen verhängnisvollen Sturz hat heute die Gießerei des Bahnhofswirtes Schob hier. Mit dem Löffeln von Reiten auf einem Dache beschäftigt, glitt die Frau aus und fiel durch

ein Oberlichtfenster auf einen mehrere Meter darunter liegenden Zementboden hinab. Der telephonisch herbeigerufene Arzt Dr. Wunderwald konstatierte einen Schädel- und mehrere Rippenbrüche, und es sollen diese schweren Verletzungen für das Leben der Unglücklichen das Schlimmste befürchten lassen.

† Weiskau, 17. Okt. Als heute nachmittag der Gütigkeit die hiesige Fier passierte, scheute das Pferd des Landwirts Selig von hier, der mit Gagen auf dem Felde beschäftigt war. Obwohl Selig das Tier am Zügel hielt, konnte er es dennoch nicht zum Stehen bringen und wurde beiseite geschleudert. Der in der Nähe der Bahn beschäftigte Landwirt Franke aus Weiskau eilte zu Hilfe, wurde aber von dem scheuen Tiere umgerissen und von der nachschleppenden hölzernen Egge verletzt. Außer einer Wunde am Arme schien Franke auch innere Verletzungen, wahrscheinlich einen Rippenbruch, davon getragen zu haben.

† Koburg, 17. Okt. Eine eigentümliche Auffassung ihres Berufs, die vereint dabei stehen dürfte, bekundete die für die hiesige Knabenchule neu engagierte Lehrerin Wiese aus Breslau. Sie sandte dem Direktor alsbald die Schlüssel zu dem Schulpult usw. zurück mit der Bestimmung, es gefalle ihr in Koburg nicht und sie sei daher wieder nach Breslau zurückgekehrt.

† Seiffenhennersdorf, 17. Okt. In der Angelegenheit des Lukmorebes an der 21-jährigen Kellnerin Selene Ginkst aus Oberleuterdorf wurde heute früh der Streifenarbeiter Israel von hier verhaftet und dem Amtsgerichtsjugendnis in Großschönau zugewiesen. Israel soll sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt haben.

† Dresden, 19. Okt. Das Publikum wurde am Dienstag von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Besichtigung der Leiche des verunglückten Königs in der katholischen Hofkirche zugelassen. Tausende von Personen strömten durch ein Spalier von Truppen nach dem Katafalk und zogen in ununterbrochener Reihenfolge an der Bahre vorbei. Die Ordnung war musterhaft, sein Zwischenfall störte die feierliche Stille des Gotteshauses und das ernste Schweigen, womit diese Tausende von Menschen durch die Kirche zogen, war von tiefer Wirkung. Auch am heutigen Mittwoch findet um dieselbe Zeit eine öffentliche Ausstellung der Leiche des Königs statt.

Botschaften.

Merseburg, den 20. Oktober 1904.

** (Auszeichnungen) Den Gemeindevorsteher Ernst Teubner in Benndorf und Franz Albers in Neudickeln ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** (Personalnotiz.) Der Postassistent Weise ist von hier nach Helba (Wansfelder Seckreis) versetzt worden.

** Der kirchliche Verein der St. Thomaskirche hielt am Dienstagabend im „Lugarten“ seine diesmalige Oktoberversammlung ab. Herr Euv. Moenneke eröffnete dieselbe mit der Verlesung und Auslegung eines Schriftwortes des Apostels Marcus und erstattete sodann den Jahresbericht. In einem Rückblick erwähnte der Herr Redner die verschiedenen Vorträge, die im vergangenen Vereinsjahr gehalten worden und ein im allgemeinen befriedigendes Ergebnis gezeitigt hätten. Die Mitgliederzahl besitzet sich augenblicklich auf 66, war aber im vorigen Winter schon auf 70 angelangt. Die Rechnungslegung über den Stand der Vereinskasse ergab eine Einnahme von 174,53 Mk., eine Ausgabe von 109,99 Mk. und einen Bestand am 1. Oktober 1904 von 64,54 Mk. Die bisherigen Beiträge für den Gutsaus-Moos-Verein (5 Mk.), Evangelischer Bund (10 Mk.) und für den Ankauf von Traubeln (10 Mk.) werden wieder bewilligt und hierauf zum Rendanten Entlastung erteilt. Bei der hierauf stattfindenden Vorstandswahl wurden zwei Gemeindeglieder neu gewählt. Eine lebhafteste Diskussion entstand über die in diesem Jahre wieder vorzunehmende Weihnachtsgesamtsbesprechung und entschied sich die Versammlung dahin, dieselbe diesmal nur im Rahmen des Vereins zu veranstalten. Nachdem noch das Weihnachtssomitee in seiner vorjährigen Zusammensetzung wiedergebildet und als Tag der Besprechung der 27. Dezember festgesetzt worden war, wurde die Versammlung gegen 1/11 Uhr geschlossen.

** Zur Drehbaumpflege. Auf den Kreis-Gaussen werden gegenwärtig die Döbäume mit einer Lösung von Sauge und Kalk, dem sogenannten „Franzosenöl“ beigemischt ist, besprüht, um die Larven und Schädlinge in den Ritzen der Rinde zu vernichten und ein Anlagern der Bäume durch Wild zu verhindern. Ein Umlagern des Bodens um den Stamm herum dient ebenfalls zur Vernichtung der Schädlinge. Eine Zutat von Kubbinger zu obiger Lösung ist empfehlenswert, um vorhandene Narben in der Rinde zu schließen. Dieses Verfahren ist in Gärten und Plantagen angebracht.

** Im Leipziger Neuen Stadt-Theater findet Dienstag den 25. d. M. eine künstlerisches Ereignis ersten Ranges statt, indem es der Direction gelang, Mlle. Emma Calvé von der Pariser Grand Opera für ein Gastspiel als „Carmen“ zu gewinnen. Mlle. Calvé ist die entzückendste und ideale Carmen-Darstellerin der Gegenwart, hat bisher außer zu Paris noch in Madrid, Brüssel, London, New-York ihre Triumphe gefeiert und ist es jetzt das erste Mal, daß sie in Deutschland auftritt. Als Beweis dafür, welche große Anziehungskraft man sich von dieser geborenen Carmen überall verschreibt, (Mlle. Calvé ist ja Spanierin!) mag dienen, daß sie demnächst wieder eine Tournee nach Amerika unternimmt, wo sie für 20 Abende als Carmen ein Honorar von 50 000 Dollars (200 000 Mark!) erhält!

** Der hiesige Musikverein veranstaltet am kommenden Freitag, abends 7 Uhr, im Schloßgarten-Salon das erste Künstler-Konzert der neuen Saison. Als Mitwirkende fungieren: Fel. Elena Gerhardt (Gesang) und Herr Wassili Sapelnikoff (Klavier), beide aus Leipzig. Wir machen die Kunstfreunde unsere Besonderen auf diese Konzert ganz besonders aufmerksam.

** Im großen Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ traten am Dienstagabend die Leipziger-Krystalpalast-Sänger vor gut besetztem Hause auf und heimten wie bei ihren früheren Konzerten allseitigen Beifall ein. Das Programm dieser beliebigen Sängergesellschaft bot wiederum ausschließlich humoristische Piecen, die oft köstliche Heiterkeit hervorriefen, wodurch sich die Vortragenden zu einer Menge Zugaben veranlaßt haben. Das Gesangsstück „Papas Liebling“ von F. Brel und die Vorführung einer Original-Parodie der Krystalpalast-Sänger, betitelt „Internationale Ringkampf-Championat“ vervollständigen das Programm und liefern den Beweis, daß die Gesellschaft auch auf diesem Gebiete Vortreffliches zu leisten vermag. Hoffentlich kehren die Krystalpalast-Sänger bald wieder einmal in Merseburg ein.

** Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers hatten gestern anlässlich der Eröffnung Sr. Maj. des Königs von Sachsen die Reichs- und Staatsdienstgebäude halbmann geflaggt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt

R. Holleben, 17. Okt. Bei der hierseits abgehaltenen Treibjagd wurden außer einer Anzahl Rebhühner über 630 Hasen geschossen.

g. Burgliebenau, 17. Okt. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Bahors Hachtmann ist von der Regierung ein Stellvertreter ernannt worden, welcher seit Sonntag hier und in Döllnitz die Kirchengänge versieht. Eine definitive Besetzung der Pfarrstelle soll erst Döllnitz werden. Bei einem Geschäftsmann in Döllnitz wurde in vergangener Woche vom jubelnden Fleischbeschauser ein geschlachtetes Schwein als tuberkulös verworfen und die Vernehmung angeordnet. Der Schaden wurde durch Versicherung gedeckt; es empfiehlt sich auch in kleinen Haushaltungen, das Vorfleisch zu versichern da gerade in diesen eintretende Verluste sehr empfindlich wirken.

Wetterwarte.

Borausschliches Wetter am 20. Okt.: Zeitweise sonniges, meist wolfiges bis trübes, windiges, sehr mildes Wetter mit Regen. — 21. Okt.: Abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern.

Bermittlichtes.

* (Die Prinzessin von Mexiko) die Sonntag früh in Madrid von einer Todter entbunden wurde, ist Montagmorgens am Herzschlag gestorben. Ihre Entbindung war infolge einer Darmentzündung vorzeitig eingetreten. Die Prinzessin von Mexiko, die am 11. September 1880 in Madrid geboren und seit dem 14. Februar 1901 ist die ältere Schwester des Königs Alphonso von Spanien. Der Ehe waren bisher zwei Prinzen entsprossen.

** (Ueber einen Automobilunfall) bei Höchst, der sich am Freitagabend zwischen Sindlingen und Höchst ereignet hat, entnehmen wir der „Frankf. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Das Automobil war ein neuer Wagen der Firma Adam Opel-Werke in Berlin und sollte eingesetzt werden. Kurz nach 6 Uhr kam das Automobil, das nach Hattersheim fahren wollte, an den Wäldern in Sindlingen. Hier macht die Straße ein Krüm und ist schwer zu übersehen. Anstatt nun der Vorschrift gemäß die rechte Seite der Straße inne zu halten, wollte der Chauffeur nach, der das Automobil lenkte, um den Weg abzukürzen, die Jonesseite der Straße nehmen. Mäßig lauchte ein mit einem Pferde bespannter Omnibus nachher in der Bewegung auf, der mitten auf der Straße stand. Der Chauffeur verlor die Kontrolle über den Wagen vorübergehend. Das Pferd scheute links an dem Wagen vorbeizufahren. Das Automobil geriet mit dem linken Hinterrad in den Gassengraben, flog gegen den Zementboden der Brücke und überließ sich zumal nach vorn. Der Fahrer wurde in großen Bogen aus dem Automobil geschleudert, ohne Schaden an zu nehmen. Zwei andere Passanten gingen unter das völlig verkehrten Automobil. Sie wurden ins Köcherer Krankehaus gebracht. Zwei hatten Schenkel-

brüche erlitten. Auch trug einen Schädelbruch davon; sein Zustand ist sehr bedenklich. Das Pferd, das beide Vorderbeine gebrochen hat, wurde an Ort und Stelle getötet. Der Fahrmann kam mit dem Schreden davon. Die Hauptschuld an dem Unfall trifft ohne Zweifel den Chauffeur, aber auch der Fuhrmann ist nicht von jeder Schuld freizusprechen, weil er bei einer Straßenbiegung mitten auf der Straße fuhr.

* (Ringkämpfer unter 14.) Bei den zur Zeit in Hannover stattfindenden großen Ringkämpfern um die Meisterschaft von Deutschland und den „Großen Preis von Hannover“ kam es am Sonntagabend zu einem Kampfe zwischen dem bekannten 28 Meter großen rheinischen Riesen Urban Christoph und dem Westfälinger von Frankfurt am Main de la Galmette. Als nach einem zehnten 2/5-minütigen Kampfe der Franzeose Christoph ihn mit solcher Kraft zu Boden, daß dem Franzeosen drei Rippen eingedrückt wurden, von denen eine in die Länge einbrach.

* (Eine ganze Familie vererschüttet.) Wie aus Graz gemeldet wird, stürzte vom Gaborica-Berg im 1800er Gebirge eine Erdoberfläche und verschüttete das ganze des Fortmarches Stadl mit seiner ganzen Familie. 35 Personen wurden bis auf ein zweiwöchiges Mädchen alle als Leichen gefunden.

Neueste Nachrichten.

London, 19. Okt. Die Meldung, daß die japanische Regierung behufs Aufnahme einer Kriegsanleihe bereits an die Verpfändung von Staatsgütern denkt, gilt hier als ein neues Zeichen für die unglückliche Finanzlage Japans.

Shanghai, 18. Okt. Auf die Nachricht, daß aus dem Befehl unweit Kanfu die englischen Dampfer „Arlington“ und „Soho“ von See- und Luftangriffen angegriffen worden sind, ist gestern abend ein englisches Kanonenboot nach der Gegend, wo der Überfall geschah, abgegangen.

Tokio, 19. Okt. Die Russen richteten in der vergangenen Nacht einen wilden Sturmangriff gegen die Stellungen des und gegen das Kobu und Kuroki an, wurden aber überall unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Tokio, 19. Okt. Die Russen haben am Sonntag die Kolonne des Generals Yamaba umzingelt und 14 Gefolge erbeutet. Die Russen konzentrierten sich vor der Front der Armeen des Kobu und Kobu; man erwartet eine neue große Schlacht.

Berlin, 19. Okt. Dem Schriftsteller Ludwig Bietsch ist der Kronenorden 3. Kl. verliehen worden mit der Begründung: „Zu dankbarer Anerkennung für die dem vereinigten Kaiser Friedrich geleisteten treuen Dienste.“

Berlin, 19. Okt. Amtliche Meldung. Stappenskommandant Major von Redern meldet aus Dabandja: General Trotha trifft etwa am 20. Oktober von Kupiro über Reporo in Windub ein. Vorkommando, deren Stamm treu, trifft unter Oberleutnant Böhm in Buterich am 18. ds. Ms. in Windub ein. Wildpartieabteilung ist in Dujobdu entworfen, befindet sich im March unter Bedeckung nach Dabandja und geht mit Bahn am 20. nach Snaapfund. Aus Windub wird gemeldet: Hauptanführer Kapitän ausfindig, Gaskasser und Weißhändgraber wahrscheinlich auch. Bekannter bemerkt, seine Leute zurückzubalten, Verbaner wahrscheinlich auch. Feind sammelt sich Rietmond-Kalkfontein.

Gessen, (Ruhr), 19. Okt. Ein 20 000 Zentner umfassendes Kohlenlager des Syndikats Hamborn ist in Brand geraten. Die Löscharbeiten waren bisher vergeblich.

Bamberg, 19. Okt. In Mittelfeld bei Lichtersfeld erschoss der Kornbäcker Müller seinen 21-jährigen Bruder wegen Streitigkeiten in bezug auf die Pflege der kranken Mutter. Der Täter wurde verhaftet und in das Landesgerichtsgefängnis eingeliefert.

Waren- und Produktenbörse.

Halle, 18. Okt. Bericht über Stroh, Senz. mittelfeinsten von Otto Westphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Hofpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Roggenstroh (südlich) 2,00 (2,25) M., Weizenstroh für Baden-Sachsen 1,50 (1,75) M., Weizenstroh 1,55 - 1,75 M., Weizenstroh: heiliges oder Thüringer, beste Sorten 4,75 - 5,00 (5,25) M., fremde Sorten, algerisches, französisches, russisches, holländisches und bayerisches 4,10 - 4,50 M. angeboten. Kleben: erster Schnitt beste Sorten 5,00 (5,50) M.; minderwertige Sorten ohne Angebot. Torfpreise in 200 Zentner-Ladungen frei Bahn hier 1,15 M. in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,65 M. Kiebel gelund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 2,00 M., in einzelnen vom Lager hier 2,50 M.

Berlin, 18. Oktober. Weizen 1000 kg Dtl. 177,75, Dtl. 179,00, Mai 184,50 Ml. Roggen 1000 kg Dtl. 138,75, Dtl. 141,25, Mai 145,50 Ml. Safer 1000 kg Dtl. 138,25, Dtl. 138,50, Mai — Ml. Weizen 1000 kg runder loco Dtl. 120,75, Dtl. 118,50, Mai — Ml. Weizen 100 kg Dtl. 44,00, Dtl. 44,00, Mai 45,10 Ml. Neben den auf Vermehrung der sichtbaren Handelsbesände haben den auf Vermehrung der heimischen Preisen war es das mildere, regnerische Wetter, sowie die lauen Preise Devisen, die hier die Kaufkraft beeinträchtigen. Bei milderer Tendenz gaben Preise für alle Artikel leicht nach. Rüböl begauptet. Spiritus nicht gehandelt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonnen-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 247.

Donnerstag den 20. Oktober.

1904.

Der erste allgemeine deutsche Wohnungskongress

in Frankfurt a. M., der in diesen Tagen zusammengetreten ist, hat mit einer kleinen Entfaltung seinen Anfang genommen. Ob eine Ueberrumpelung beabsichtigt war, läßt sich zurzeit nicht feststellen, Tatsache aber ist, daß das einleitende Referat des Professors Pohle über die finanziellen Unterlagen zur Beurteilung der neueren Entwicklung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland so einseitig vom Standpunkt der Hausbesitzer zur Wohnungsfrage gehalten war, daß es bei der großen Majorität der Teilnehmer an den Verhandlungen, die auf dem Boden einer Reform der Wohnungsverhältnisse stehen, einen heftigen Eindruck hervorgerufen mußte. Für die Annahme, daß eine Ueberrumpelung geplant war, spricht auch der Umstand, daß namhafte Vertreter der Haus- und Grundbesitzervereine, an ihrer Spitze Herr Hartwig, der Vorsitzende des deutschen Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, auf dem Kongress in eigener Person erschienen waren, um die Wohnungsfrage von ihrem Standpunkt aus zu erörtern. Man hat recht daran getan, ihnen die Beteiligung nicht zu verschmähen, wenn auch die überwiegende Majorität derjenigen, die der Einladung zu einem allgemeinen deutschen Wohnungskongress nach Frankfurt gefolgt waren, wohl kaum von dieser Seite eine Förderung der Wohnungsreform in der Richtung, wie es die Beabsichtigung des Kongresses beabsichtigt haben, erwarten dürften. Daß ein offener Glatz nach dem die große Mehrheit der Versammlung zum Teil hart provozierenden Referat des Professors Pohle noch vermieden werden konnte, war dem tatkraftigen Eingreifen Ugo Brentanos und Raumanns zu verdanken. Vorliegende von Hausbesitzervereinen, wie der Dessauer Landtagsabgeordnete Dr. Cohn, der ebenfalls auf dem Kongress erschienen war und die Rechte der Mieter sehr energisch in Schutz nahm, sind unter ihren Ständegenossern leider weisse Hühner. Hoffentlich sind die weiteren Verhandlungen des Kongresses, dessen große Bedeutung für die legislative Behandlung der Wohnungsfrage schon daraus erhellt, daß nicht nur die vier großen süddeutschen Bundesstaaten, Bayern, Baden Württemberg und Hessen, sondern auch das Reichsamt des Innern und das Reichschatzamt offizielle Vertreter zur Begründung des Kongresses entsandt hatten, geeignet, den unangenehmen Eindruck des ersten Tages wieder zu verwischen.

Rußland und Japan.

Die große Schlacht in der Nordmandschurie tobte auch am Montag noch, was als Beweis gelten kann dafür, daß die Japaner entschlossen sind, ihre Siege durch unablässige Verfolgung des Gegners gehörig auszunutzen, und daß andererseits die Russen noch immer jeden Widerstand leisten, um die Rückzugslinie auf Mukden zu sichern. Im Zentrum haben die Russen sogar am Sonntag die Offensive ergriffen, ihr Vorstoß gegen eine der dominierenden Höhen südlich von Mukden soll nach Berichten des Generals Sacharow sehr erfolgreich gewesen sein, indem die Höhe erklüftet und den Japanern 11 Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen wurden. Auch der Korrespondent der „Agence Havas“ in Mukden weiß von russischen Erfolgen zu melden.

Amliche russische Berichte, nämlich Telegramme des Generals Sacharow an den Petersburger Generalstab, die am Montag veröffentlicht worden sind, beziehen sich vornehmlich auf die Kämpfe im Zentrum, die sich am Sonntag abgepielt haben. Am Sonnabendnachmittag griffen danach die Japaner den rechten russischen Flügel sehr energisch an. „Unsere Verluste, vorurückten und das Dorf Lin-Schinpu zu nehmen, hatten, so berichtet Sacharow, keinen Erfolg. Unsere Truppen im Zentrum wurden nicht angegriffen, sondern nur von der Artillerie beschossen. Ein allgemeines war es ein verhältnis-

mäßig leichter Tag, und die Verluste dürften nicht groß sein.“

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag ging es dann im Zentrum wieder sehr hart her.

Ein weiteres Telegramm Sacharows, das am Sonntag um 9 Uhr 15 Min. abends abgeschickt ist, meldet, daß der Feind in der Nacht zum 16. Oktober zwei Regimenter im Zentrum der russischen Stellung angriff, die auf dem sogenannten „Berggel mit dem Baum“ sichtlich vom Dorf Nantichang hundert. Die Regimenter wurden gezwungen, sich hinter den nahen Schloßberg zurückzuziehen. Nachdem sie Unterstellungen aus der Reserve erhalten hatten, gingen unsere Truppen im Sturme vor, den die Artillerie vorbereitet hatte. Nach einem hartnäckigen Bajonettkampfe eroberten sie den Berggel und verfolgten den Feind bis hinter denselben. Auf dem rechten Flügel fand ein heftiger Artilleriekampf statt. Am Nachmittag beschloß die japanischen Batterien unsere Stellungen mit Kanonenfeuer.

Die Sacharow ferner vom Montag 8 Uhr 10 Minuten früh meldet, ist die Nacht zum 17. Oktober ruhig verlaufen. Bei dem gestrigen Sturm auf den „Berggel mit dem Baum“ nahm der Feind eine starke Stellung ein, die er reich und landwoll besetzt hatte. Die Zahl der feindlichen Truppen ist uns nicht genau bekannt, aber nach der Hartnäckigkeit im Kampfe zu schließen, waren sie bedeutend. Nachdem die Artillerie den Sturm erfolgreich vorbereitet hatte, gingen unsere Truppen zum Angriff über, eroberten die ganze Stellung des Feindes, und rüdten bei der Verfolgung ungefähr 2 Werst vor. Erst heute morgen endigte der Kampf. Die Japaner verteidigten sich mit großer Hartnäckigkeit, nahmen den Bajonettkampf an und wurden in großer Zahl niedergemacht. Wir eroberten 11 Geschütze und 1 Maschinengewehr. Die Truppen haben sich heftigst geschlagen. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Eben findet auf unserer ganzen Linie ein tapferer Artilleriekampf statt. Die Truppen sind sehr ermüdet, aber guten Mutes. — Der erfolgreiche Angriff auf den Hügel bei Nantichang wurde, wie der „Nipp. Telegraphen-Agentur“ von australischer Seite gemeldet wird, von den Truppen Michendorffs ausgeführt.

In Petersburg schöpft man neue Hoffnung aus den Erfolgen, die am Sonntag im Zentrum bei dem „Hügel mit dem Baum“ errungen worden sind. Auch aus japanischer Quelle werden die russischen Erfolge bekräftigt. Wie das „Bureau Neuter“ vom Dienstag aus Tokio meldet, haben die Russen am Sonntag die Kolonne Generals Yamadas umzingelt und 14 Geschütze erbeutet. Die Russen konzentrierten sich vor der Front der Armeen Das und Kobus, also auf dem linken japanischen Flügel und im Zentrum. Man erwartet eine neue große Schlacht.

Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Petersburger Generalstab vom Dienstag meldet: „In der Nacht zum 17. Oktober griffen die Japaner wiederholt unseren rechten Flügel an, wurden aber zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages nahmen unsere Truppen die Höhe von Nantichang wieder in unsere Hände.“



die Regierung bereits Tausende von Pferden gemietet hat.

Von der Medizinabteilung des preussischen Kriegsministeriums ist, nach russischen Blättern, der Stabsarzt Dr. Schäfer beauftragt worden, bei der manchurischen Armee Beobachtungen auf dem Gebiete des Kriegsantidotwesens zu machen. Er wird demnächst von Petersburg nach dem fernen Osten abreisen. Es befinden sich dort bereits im russischen Hauptquartier Oberstleutnant Lauenstein und die Majore Freibler v. Tettau und v. Runkel.

Beim baltischen Geschwader ist Admiral Roschdenkowsky zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt, aber zugleich in seiner Stellung als Kommandierender Admiral des Geschwaders belassen worden. Ueber das Geschwader wird aus Fackelberg (Valand) gemeldet, daß am Dienstag-Nachmittag 2^{1/2} Uhr 6 Schiffe des russischen Geschwaders, nämlich 3 Panzerschiffe, 2 Torpedoboote und 1 Transportdampfer, die Anker lühten und nordwärts steuerten.

Deutsch-Südwestafrika.

Dem Aufstand der Witboois haben sich die Gaskards von Rehoboth nicht angeschlossen. Oberst Leutwein hat, wie es in der „Wolffschen“ Meldung heißt, von Windhof telegraphiert: „Bin Rehoboth eingetroffen. Habe mit 2. Ersatzkompanie Kub-Kuis besetzt und die Naugas, Nontfas und Hoachannas. Befehls des Rehoboth treu. Kapitän von Hoachannas bestimmt, berienige von Gochas wahrscheinlich beim Feind. Letzterer sammelt sich bei Kalkfontein und Rietmont. Naugas, Nontfas noch nicht, Malahöhe etwas von Feinde bekräftigt.“

Nach Deutsch-Südwestafrika ist am Montag aus Hamburg mit dem Dampfer Hans Wörmann ein Truppen- und Pferdetransport abgegangen.

Zum Witbooi-Aufstand wendet sich offiziell die „Nord. Allg. Ztg.“ gegen die Verurteilung seines Korrespondenten, daß Eingeweihte immer überzeugt gewesen seien, daß die Entdeckung des Obersten Leutwein von der leitenden Stellung im Schutzgebiet eine Erhebung der Witboois nach sich ziehen würde. Dem gegenüber erklärt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß Oberst Leutwein keineswegs von seinem Posten entbunden ist, sondern persönliche Operationen im Süden leitet. Ferner erklärt das offizielle Organ, es unterliege „keinem Zweifel, daß ein leitender Stelle der Aufhebung einer genügenden Truppenmacht die größte Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Stärke der Truppen, welche gleichzeitig in Swakopmund gelandet werden können, finde aber bei den außerordentlich ungünstigen Landungsverhältnissen in Swakopmund sehr bald eine Grenze. Ein weiterer Grund, der beschränkt einwirkt, sei der, daß alle Verpflegungsgegenstände ohne Ausnahme per Schiff herangebracht werden und ebenfalls gelöscht werden müssen.“ Sollte es möglich sein, trotz der ausgebrochenen Feindseligkeit, die Lüderig-Bucht als Ausschiffungsplatz mit zu benutzen, so würden sich die Verhältnisse verbessern.“ Aber auch hier werde „die Zahl der gleichzeitig zu landenden Truppen infolge der Schwierigkeiten, welche die bei dem Marsche von Lüderig-Bucht ins Innere zu überwindende Dursktrasse mit sich bringt, erheblich beschränkt.“

Zu der Nachricht des Obersten Leutwein über die Stellung der australischen Sottentoten schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Die Sottentoten sammelten sich demnach südlich von Rehoboth in der Gegend zwischen Hoachannas und Gochas (selbe am Ausb. gelegen), ungefähr in der Gegend des durch seine Staus- und Verriegelungsanlagen bekannten Farmplatzes Mariental, wo sich eine Militär- und Poststation befand. Mariental liegt von Gbeon, zu dessen Bezirk es gehört, 73 Kilometer nordöstlich entfernt. Einige Kilometer nordöstlich von Mariental liegt die Station der Australischen Militärgesellschaft Rietmont, wo Oberst Witbooi meist wohnte, und noch weiter nordöstlich am Kalkfuss (Urb), einem Zuflusse des Ausb. Kalkfontein (Weiß). — Die Wasserstellen Kub und Kuis, welche Oberst Leutwein mit der von Windhof an-